

Galerie Knecht und Burster auf der art KARLSRUHE in der Halle 2 A 28 und A 27 Skulpturenplatz

Mittwoch 20. Februar 2019 Preview und Vernissage von 15 – 21 Uhr

21. – 24. Februar 2019 von 11 – 19 Uhr

Ausgestellte Künstler und Künstlerinnen

Gundula Bleckmann | Malerei

Irmela Maier | Skulpturen

Wilhelm Neusser | Malerei

Ingo Ronkholz | Skulpturen und Zeichnungen

Franziska Schemel | Bildobjekte

Daniel Wagenblast | Skulpturen SKULPTURENPLATZ Halle 2 A 27

Ulrich J. Wolff | UnikatRadierung

Die Galerie Knecht und Burster ging aus der 1985 gegründeten Galerie und Artothek *gruppe art-contact Karlsruhe* hervor und firmierte von 1997 bis 2010 unter dem Namen *Galerie Alfred Knecht*. Durch die Geschäftspartnerschaft mit Rita Burster seit 2007, führt die Galerie nun den Namen *Galerie Knecht und Burster*. Schwerpunkt der Galerie sind Ausstellungen mit Künstlerinnen und Künstlern, die aus der Karlsruher Kunstakademie hervorgegangen sind oder Lehrer hatten, die hier studierten: Klasse Prof. Hans Baschang – Kunstakademie München und Klasse Prof. Dieter Krieg – Kunstakademie Düsseldorf, die bei Herbert Kitzel und HAP Grieshaber studierten. Mit der Karlsruher Figuration – seit den 60er Jahren in aller Munde – wurden sie bekannt. Nicht vergessen darf man Franz Bernhard, ein Schüler Wilhelm Loths, der mit Holz und Eisen unverwechselbare Plastiken schuf und schafft.

Die Galerie Knecht und Burster präsentiert ihre Künstler und Künstlerinnen regelmäßig in Ausstellungen und nimmt an nationalen und internationalen Kunstmessen teil. Neben langjährig vertretenen KünstlernInnen bleibt es ein entscheidendes Interesse der Galerie, Positionen junger Kunst zu vertreten, so auch in Ausstellungen wie WESTSÜD, in denen Studierende der Kunstakademie Karlsruhe vertreten sind.

Die Galerie ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler e. V. (BVDG) und im Karlsruher Galerienverband.

Künstlerinnen und Künstler der Galerie

Hans Baschang, Ivan Baschang, Franz Bernhard, Andreas Blank, Gundula Bleckmann, Axel Brandt, Isa Dahl, Achim Däschner, Eberhard Eckerle, Armin Göhringer, Wolfgang Henning, Alfonso Hüppi, Thaddäus Hüppi, Herbert Kitzel, Bodo Kraft, Dieter Krieg, Simone Lucas, Irmela Maier, Ulrike Michaelis, Wilhelm Neusser, Melanie Richter, Ingo Ronkholz, Franziska Schemel, Sibylle Schlageter, Pavel Schmidt, Voré, Daniel Wagenblast, Gregor Warzecha, Magdalena West, Ulrich J. Wolff, Elke Wree, Rolf Zimmermann.

Gundula Bleckmann

- 1963 geboren in Bochum
- 1987 – 93 Studium der Freien Malerei
Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe
- 1992 – 93 Meisterschülerin bei Prof. Gerd van Dülmen
- seit 1993 freischaffende Künstlerin,
lebt und arbeitet in Karlsruhe
- 1995 Landesgraduiertenstipendium Baden-Württemberg
- 2010 Kunstpreis „Forum Kunst“
Künstlerförderwettbewerb des Regierungspräsidiums Karlsruhe
- 2017 Lehrauftrag an der Hochschule für Gestaltung Pforzheim
Hanna-Nagel-Preisträgerin

Im Werk von Gundula Bleckmann spielen Momente der Transitorik, der Balance, der Aktion und Reaktion, der Bewegung und Veränderlichkeit, der Übereinstimmung und der Divergenz eine entscheidende Rolle. Das abstrakt-geometrische Formenvokabular generiert sich aus gerundeten bzw. eckigen Formen wie Kreis, Oval, Quadrat, Rechteck und daraus abgeleiteten Varianten. Dabei geht es der Künstlerin nicht darum, ihre Formfindungen geometrisch möglichst exakt, mit scharfen Graten und harten Kanten umzusetzen, im Gegenteil: das Spiel mit subtilen Abweichungen, mit leisen Verschiebungen und sanft modulierten Übergängen gehört ganz wesentlich dazu.

Die Künstlerin arbeitet ausschließlich mit Eitempera, daraus resultieren die matte Oberfläche der Bilder, die weichen Übergänge und der pudrige, samtige Klang der nuancenreich orchestrierten Farben, aufgetragen mit Pinsel und Spachtel, zuweilen auch mit den Händen berieben.

Irmela Maier

Die zumeist plastischen Arbeiten von Irmela Maier zeugen in ihrer Materialkomposition von einer großen handwerklichen Virtuosität. Dabei arbeitet sie mit skurrilen Materialien wie Terrakotta, Kupferrecyclingsmaterial, Drahtgeflecht, Holz und weiteren Abfällen. Die Künstlerin erfasst mit einer unbezweifelbaren Virtuosität Charakteristisches und dies ohne sichtliche Anstrengung. Die Künstlerin bevorzugt Tiermodelle für ihre Arbeiten, die sie oftmals in langen Sitzungen im Zoo beobachtet und zeichnet. Wir zeigen auf der art Karlsruhe eine Auswahl der Tierskulpturen und Tierplastiken.

1956	geboren in Bad Waldsee
1976 - 1982	Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
1980 - 1981	Académie des Beaux-Arts Paris
1981	Oberschwäbischer Kunstpreis
1985 - 1986	Saint Martin's School of Art London
Seit 1988	Atelier in der Ateliergemeinschaft Wilhelmshöhe, Ettlingen lebt und arbeitet in Ettlingen/Karlsruhe

Wilhelm Neusser

- 1976 Geboren in Köln
- 1997-2001 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei den Professoren Harald Klingelhöller und Gerd van Dülmen
- 2000-2001 Gaststudium an der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, Kulturwissenschaften bei den Professoren Hans Belting und Siegfried Gohr
- 2000-01 Erasmus-Stipendiat an der Ecole des Beaux Arts, Rouen Frankreich
- 2005-2011 Atelier in Köln
- 2006 Förderpreis der Kulturstiftung der Kreissparkasse Steinfurt
- 2007 ZVAB-PHÖNIX Kunstpreis für Nachwuchskünstler Tutzing
- 2009 International Artist beim Boots Contemporary Art Space St. Louis, USA
- 2010 Finalist Wilhelm-Morgner-Preis Soest USA
- 2013 Artist Fellowship Vermont Studio Centers Johnson, Vermont USA
- 2015 Artist Research Trust (A.R.T.) Fellowship Vermont Studio Center Johnson, Vermont USA
- 2017 MASS MoCA Studio Program North Adams, Massachusetts USA

Wilhelm Neusser lebt und arbeitet in Sommerville, Massachusetts USA

www.wilhelmneusser.de | [Wilhelm Neusser auf vimeo](#)

Vaccinium macrocarpon

Die großfruchtige Moosbeere, wahrscheinlich bekannter unter dem Namen Cranberry, ist eine runde, in changierenden Rottönen auftretende Frucht, die an niedrigwüchsigen Büschen gedeiht. Die Pflanze bevorzugt torfhaltige Böden und tritt daher in feuchten, sumpfigen Gebieten und Mooren auf. In Nordamerika wird diese Beere im grossen Stil landwirtschaftlich

kultiviert. Bei der Nassernte werden im Herbst die beckenartig angelegten Felder (engl. Bogs) geflutet, so dass die Büsche unter Wasser liegen und die Beeren als roter Teppich an die Oberfläche treiben, wo sie von Erntehelfern, die bis zur Hüfte im Wasser stehen, zusammengetrieben und abgeschöpft werden.

Ausgehend von dieser farbenfrohen und zugleich surreal anmutenden Szenerie hat der aus Köln stammende und heute in Boston lebende Maler Wilhelm Neusser eine Serie von Bildern geschaffen, die über die romantische Landschaftsdarstellung hinaus weisen. Bedrohliche Himmel und dramatisches Licht lassen eine endzeitliche Stimmung aufkommen. Verloren und vereinsamt wirken die Figuren, die in den gefluteten Feldern stehen, als steckten sie fest und wüssten nicht wohin und wie weiter. Neusser puscht die Pastorale in Richtung Apokalypse, die Ernteszene mutiert zum ökologischen und sozialen Ernstfall und offenbart die Ängste unserer Gegenwart.

Neussers Gemälde konzentrieren sich auf die Landschaft und beschäftigen sich mit einer Vielfalt von Themen und Repräsentationsstrategien. In seinen jüngsten Arbeiten beschäftigte er sich insbesondere mit den Beziehungen und sich wandelnden Identitäten zwischen urbanen Zentren und provinziellen Rändern. Er erforschte, wie "die Provinzen" im Gegensatz zur Metropole gleichzeitig rückständig und idyllisch sein können. In seiner Arbeit untersucht er auch die Zentralität der Landschaft in der deutschen Romantik des 19. Jahrhunderts und hinterfragt den Idealismus dieser Tradition durch die Darstellung moderner und zeitgenössischer industrieller und landwirtschaftlicher Realitäten. Seine Arbeiten reflektieren oft Dialoge zwischen Vergangenheit und Gegenwart, insbesondere zu Fragen der veränderten Nutzung und Symbolik von Land in Deutschland und Spannungen zwischen Nostalgie und Fortschritt in der Entwicklung und Repräsentation der modernen Landschaft. Er bildet das Verhältnis von persönlichen und nationalen Verbindungen zum Land ab, insbesondere in Bezug auf seine eigene Region Deutschland, die durch die Auswirkungen des Tagebaus eine dramatische Umweltumwandlung erfahren hat. Er interessiert sich auch für das Wechselspiel zwischen dem gemalten Bild der Landschaft und der physischen Topografie der Gemälde selbst, die durch die Akkretion und Manipulation von Farbe auf Leinwand entstanden ist.

Prof. Alicia Walker, Bryn Mawr College

Franziska Schemel

In ihren großflächigen Bildobjekten setzt sich Franziska Schemel mit dem Leben in urbanen Räumen auseinander. Wesentliches Element der Arbeiten sind kleinformatige Fotografien, die sich in den großflächigen Bildtafeln, die diese umgeben, perspektivisch verlängern. Durch die zentrale Setzung konzentriert sich der Blick des Betrachters oder der Betrachterin auf die Fotografien, die wie Fensteröffnungen wirken. Die Wege des städtischen Umfelds scheinen ins Unendliche zu führen – ziellos sind sie dabei dennoch nicht.

Franziska Schemel beschäftigt sich in ihrer Kunst mit Themen des modernen Alltags, insbesondere mit dem vom Menschen geschaffenen Lebensraum der Stadt. Ihre Kunst ist vieles zugleich: Figuren im Raum, Architekturbild mit Figur, abstrakte Konstruktion mit Fotografie, Raumillusionen. Häufige Motive sind Bahnstationen, Gänge und Unterführungen, die dem Betrachter die standardisierte Routine unserer Umwelt, wie auch den individuellen Weg eines jeden Menschen aufzeigen. Neben der Fotografie beschäftigt sich die Künstlerin mit verschiedenen Materialien wie Acryl, Pigment, Graphit oder Metall.

www.franziska-schemel.de

1961	geboren in Frankfurt am Main
1984 – 1990	Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei den Professoren Erich Mansen und Dieter Groß
1992	Kunstpries der Kreissparkasse Waiblingen Stipendium der Stadt Freudenstadt
1997	Stipendium im Centre de Art Contemporani Piramidon Barcelona
2003	Auftrag für Kunst am Bau, Eichendorff-Schule Karlsruhe
2012	Preis der Staatliche Majolika Manufaktur Karlsruhe zur Gestaltung des Anbaus der Unfallkasse Baden-Württemberg

Franziska Schemel lebt und arbeitet in Karlsruhe.

Ingo Ronkholz

1953	geboren in Krefeld
1970-1974	Studium der Fotografie bei Prof. Detlev Orlopp an der Werkkunstschule in Krefeld
1974-1978	Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Gotthard Graubner
1978-80	Lehrauftrag für Zeichnen an der Universität zu Köln
1989	Grafikpreis des Landtages NRW Düsseldorf
1990	Stipendium Stiftung Skulpturenpark am Seestern Düsseldorf
1992	Rheinischer Kulturpreis der Sparkassenstiftung Düsseldorf
bis 2016	mehr als 90 Einzelausstellungen im In,- und Ausland
2018	Gestorben in Krefeld

Ingo Ronkholz, der zu den wichtigen Vertretern zeitgenössischer Bildhauerei in Deutschland gehörte, setzte sich schon früh künstlerische Grundsätze, nach deren Prinzipien er durchgehend arbeitete. Ob in seinen massiven Bronze- und Eisenplastiken, Wandreliefs oder in seinen reduzierten Zeichnungen blieb der Künstler einem eindrucksvollen Minimalismus verbunden.

Ronkholz' skulpturale Arbeiten suggerieren den Eindruck kafkaesker, metallener Architekturgebilde, wobei sie sich jedoch strikt einer jeglichen Identifikation empirisch wahrnehmbarer Gegenstände zu entziehen verstehen.

In seinem Skizzenbuch vermerkte der Künstler: „Skulptur ist ein wunderbares Werkzeug zur Erforschung des tatsächlichen Raumes.“ Und es scheint wirklich so, als könne der Betrachtende mit seinen Augen die eckigen Windungen, die Tiefen, Höhen, die planen Ebenen und stürzenden Linien begehen und ergründen. Das kalte Industrieprodukt des Metalls formiert sich zu einem raumschaffenden Kunstobjekt. Neben der autonomen Ästhetik des verwendeten Materials eröffnet die Thematik der Raumerfahrung eine neue Perspektive der Wahrnehmung.

Die Zeichnungen des Bildhauers sind nicht das, was gemeinhin unter Bildhauer-Zeichnungen verstanden wird. Sie sind weder Skizzen, noch Vorstudien zu plastischen Arbeiten. Sie sind autonom, wenngleich eine charakterliche Nähe zu zeitgleich entstehenden Skulpturen immer spürbar ist. Auch in der zeichnerischen Auseinandersetzung mit Raum und Raumwirkung lässt Ronkholz keine illusionistischen Räume entstehen, sondern schafft durch collagenhafte Form- und reliefartige Materialschichtungen tatsächliche Bildräume.

Daniel Wagenblast SKULPTURENPLATZ

- 1963 geboren in Schwäbisch Gmünd
- 1984 - 90 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
- 1991 - 94 Atelierstipendium der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und des Landes Baden-Württemberg
- 1996 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg
- 1999 Gastarbeitsaufenthalt im Herrenhaus Edenkoben, Pfalz
- 2000 Einladung als twin-town-Bildhauer nach Barnsley, England
'Stadtkünstler 2000', Spaichingen
- 2004 Arbeitsaufenthalt in der Staatlichen Keramik Manufaktur Majolika Karlsruhe
- 2015 Arbeitsaufenthalt Studio "Zeppelinhaus", Berlin
- Seit 1998 Realisierung und Gestaltung von Skulpturen und Plätzen an unterschiedlichsten Orten, so z.B. in Stuttgart, Ettlingen, Remscheid, Hamburg, Detmold, Eschwege und Epernay

www.danielwagenblast.de

Das Arbeitsmaterial von Daniel Wagenblast ist die Kettensäge, der Stechbeitel, das Schnitzmesser und die Farbe. Wagenblast behandelt die Oberfläche seiner Holzskulpturen grob, bemalt sie plakativ und entwickelt aus dem Bauch menschliche, stereotype Skulpturen nach skizzenhaften Zeichnungen. So entstehen seine *Weltenfahrer*, die die Weite der Welt suchen, *Taxidriver*, wo die Fahrer draußen sitzen und größer sind als die Fahrzeuge oder seine *Männer auf der Kirche*. Wagenblast ändert einfach die Maßstäbe bei seinen Skulpturen. Aber dann gibt es auch Figuren, die Pistolen halten oder Schweizer Messer, die Pistolen heraus klappen. Wagenblasts Figuren sind ironisch, manchmal politisch, halten menschliche Situationen fest, erzählen ihre humorvollen Geschichten und strahlen dabei immer eine innere Ruhe und Stille aus.

Ulrich J. Wolff

- 1955 Geboren in Schwaigern
- 1978-1983 Studium der Malerei und Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Professor Gerd van Dülmen, Meisterschüler
- 1984 Lehrer für Radierung und Siebdruck an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe
- 2000 Heinrich-von-Zügel-Preis der Stadt Wörth am Rhein
- 2004 Preis des Kunstforum Forst
- 2007 Karlheinz-Knödler-Preis Ellwangen
- 2015 First Prize of Guanlan International Print Biennial, China
- Mitglied im Künstlerbund Baden-Württemberg

Ulrich J. Wolff lebt und arbeitet in Hochstetten und Karlsruhe.

www.u-j-wolff.de

In Ulrich J. Wolffs Radierungen findet sich der Betrachtende plötzlich vor einer massiven Häuserwand einer undefinierten Großstadt wieder. Andernfalls steht er oder sie mitten in einem kargen verschneiten Wald und blickt zwischen den Baumstämmen hindurch in die verschwommene Weite. Es sind Perspektiven, die der Künstler aufzutut, Perspektiven, die unangenehm, wenn nicht sogar unheilvoll anmuten, auf der anderen Seite jedoch auch durch ihre Mystik eine unheimliche Anziehungskraft besitzen. Dominiert werden sie von einem schwarzen, trüben Zustand. Die Unschärfe der Bilder suggeriert den Eindruck einer verschwommenen Momentaufnahme, wie auch des menschlichen Blickes, der nie in der Lage ist jeden Punkt in seinem Blickradius zu fokussieren.

Als Grundlage dienen den Arbeiten banale Fotografien, die der Künstler aus dem Internet bezieht. Diese haben meist die Eigenschaft in ihrer qualitativen Auflösung auf einem solchen Format, wie Wolff sie verwendet, für das allgemeine Ästhetikempfinden nicht mehr brauchbar zu sein. Doch der Künstler nutzt dies und schöpft daraus den künstlerischen Mehrwert seiner Werke. Und er geht noch weiter in der Destruktion dieser Fotografien: Auf dem Weg zu einer großformatigen Aquatinta-Radierung, es handelt sich um Unikate, gehen viele Details des ursprünglichen Motivs verloren – eine grobe Anonymisierung, die sich in der Menschenleere der Bilder widerspiegelt. Lichter werden zu spothaften Unterbrechungen der Dunkelheit, die Architektur der Häuser zu einem unklaren Raster, Bäume zu einer vertikalen Taktierung des Bildes. Der tristen Farblosigkeit stehen mit einer gewissen Willkür eingefügte Farbfelder gegenüber.